**In dei Steinstraoten sä’n sei uck „Schalom“**

van Christof Wehking,

äöwersett’t in Südollenborger Platt van Hildegard Meyer-Glose

Ick was säben un miene lüttke Fröndin Rosa was sess Johr olt. Ehree Vadder har näben us in dei Steinstraoten ‘ne lüttke Schlachterei. Wiehnachen seet Rosa bi us ünnern Wiehnachtsboom un süng mit mi Wiehnachslieder, un in dei Passahtied seet ick bi Weinbergs in dei Käöken un eet mit ehr tauhope Mazze. Dortau drünken wi klaor Waoter ut den Soot achtern in Weinbergs Gorn.

An ein Dag in ’n Januar köm mien Vadder kriedewitt in ’t Gesicht van dei Arbeit nao Huus. Hei sett‘de sick in den groten Stauhl näben dei Kaokmaschin, schlög dei Hannen vör ’t Gesicht un sä mit Bäwern in dei Stimm: „Nu is dat weer so wiet – Dat dürt nich mehr lange un dat gifft Krieg.“ – Miene Mamm‘ keek üm mit grote Oogen an. – „Hitler is Reichs­kanzler“, stünd up un güng an ’t Fenster un keek dör die Schieben nao buuten.

„Ick glöw, du süss dat aal väls tau schwatt, Naober, schass eis seihn, dei Spuk is boll weer vörbi“, mennde Weinberg, at sei mit’nänner aower dei neie Tied schnackden.

Rosa un ick spälden wieter mit’änner, för us Kinner ha sick nicks verännert. Bit tau denn Dag hen, at dei Kerl, dei aaltied in den bruunen Anzug dör dei Straoten löp, mi vör dei Bost greep un bölkde: „Du willst ein deutscher Junge sein und spielst mit einer Judenschickse?! – Wenn das der Führer wüsste! – Schäm dich, du Lümmel!“ Dor geew hei mi nen Klapp in ‘t Gesicht, dat brennde at Füer. „Vadder, worüm schall ick mi schämen?“ – Mien Vadder streek mi aower dei Haor: „Bruuks du nich, mien Jung – spält man nich mehr up dei Straoten, gi Beiden, spält bi us off in Weinbergs Gorn!“

Eines Daogs häbbt sei up dei Fensterschieben van den lüttken Schlachterlaoden mit witte Farwe schräben: „Juda verrecke!“ Dornao häbbt dei Lüe dor nich mehr köfft. Naober Weinberg was nu faokener aobends bi us, man hei köm aaltied dör den Gorn, nich aower dei Straoten. Sei schnackden mit‘nänner, hei un mien Vadder. „Dat wedd höchste Tied, teuw nich mehr so lange, schass seihn, eines Daogs is dat tau laote!“ Dat sä mien Vadder jedsmaol, wenn Weinberg bi us in ‘n besten Staomd seet. Ick wüss nich wat dat bedüern schull, un fraogt häbb ick uck nich.

Eines Daogs köm Weinberg dör den Gorn nao us her. Hei nöhm taueierste miene Mamm’, dann mien Pappen in dei Arme un keek dei Beiden lange Tied in dei Oogen. „Dank för aals!“ sä hei. – Un mien Vadder sä: „Schalom, mien Frönd! – wi bidded för jau, dat aals gaut gaohn mag.“

Wor ick den nächsten Dag ut dei Schaule köm, wull ick noa ’t Middagäten mit Rosa Schlittschauh fäuhern. Dat harn wi so affmaokt, denn dat ha orig frorn un dat Ies kunn holl‘n. „Rosa is nich mehr hier, un sei kummp uck nich weer trügge“, sä mien Vadder. „Worüm?“ frög ick. Ick kunn dat nich begriepen. „Wenn sei hier bläben wassen, dann harn sei ehr eines Daogs …“ Mien Vadder kunn nich wieter schnacken.

Lessdet Johr köm ein Koppel Fraulüe un Mannslüe ut Israel in use lüttke Stadt up Beseuk. Sei wollen ehre Heimat, off dei van ehre Öllern beseuken. Ick häbb ehr aals wiest, wat sei seihn wullen, denn väl ha sick hier verännert in aal dei Johr’. Ick vertellde uck van Rosa Weinberg. Eine Frau van dei Gruppe hätt ehr kennt. „Rosa is domoals nich mit us nao Israel“, sä sei, „sei is in Kolumbien bläben. Sei un ehr Kerl han in Bogota ne lüttke Schlachterei, jüss so as ehr Vadder domoals in dei Steinstroaten. – Rosa läwt nich mehr. Sei is vör gaut ein Johr up dei Stroaten ümmekaomen, at eine Autobombe explodeierde.“

Ick denk noch faoken an miene lüttke Fröndin Rosa.

Wör:

„*Schalom“* – jüdischer Friedensgruß: „Friede sei mit dir!“; *Passahtied* – Passionszeit der Juden in Erinnerung an den Auszug aus Ägypten; *Mazza* – dünner Brotfladen (ungesäuertes Brot); *Käöken –* Küche*; keek* – sah; *eet* – aß; *kriedewitt* – ganz blass, weiß wie Kreide; *bäwern* – zittern; *keek* – sah, schaute; *Soot* – Brunnen; *faokener* – öfter, häufiger; *besten Staomd* – gute Stube; *orig –* ziemlich*; trügge* – zurück; *Koppel* – Gruppe; *wiest –* gezeigt*; Öllern* – Eltern